

„Dux femina facti“ [Blönnigen]

Blönnigen, Agnes (2025): Tagungsbericht zu „Dux femina facti (Verg. Aen. 1.364) – Frauen*(netzwerk) in der Klassischen Philologie“. Ars docendi, 24, settembre 2025.

From March 19 to 21, 2025, a conference entitled ‚Dux femina facti (Verg. Aen. 1.364) – Frauen(netzwerk) in der klassischen Philologie‘ took place at Philipps-University in Marburg, Germany. This conference was initiated to establish this women's network and at the same time to promote academic exchange among young female scholars in classical philology. The conference was organized by six female scholars from various German universities.*

Dal 19 al 21 marzo 2025, presso l'Università Philipps di Marburg, in Germania, si è tenuto un convegno dal titolo ‚Dux femina facti (Verg. Aen. 1.364) – Frauen(netzwerk) in der klassischen Philologie‘. Il convegno è stato organizzato con l'obiettivo di creare questa rete di donne e, allo stesso tempo, di promuovere lo scambio accademico tra giovani studiose della filologia classica. La conferenza è stata organizzata da sei studiose provenienti da diverse università tedesche.*

An den deutschen Universitäten herrscht in der Klassischen Philologie im Jahr 2024/25 immer noch ein starkes Ungleichgewicht bezüglich der Geschlechter, wenn man die Besetzungen der Professuren betrachtet: In der Latinistik sind etwa 38% der Lehrstühle von Frauen*¹ besetzt, während es in der Gräzistik sogar nur 12% sind. Vor allem vor dem Hintergrund, dass sich dieses Ungleichgewicht in den Studierendenzahlen² nicht widerspiegelt, wird deutlich, wie sehr Frauen* in der Klassischen Philologie in Deutschland doch immer noch unterrepräsentiert sind.

Mitten in der vorlesungsfreien Zeit des Wintersemesters 2024/25, vom 19. bis zum 21. März 2025, fand deshalb an der Philipps-Universität Marburg in Deutschland eine Tagung mit dem Titel „Dux femina facti (Verg. Aen. 1.364) - Frauen*(netzwerk) in der Klassischen Philologie“

¹ Ich folge bei dieser Schreibweise den Organisatorinnen, die unter dem Begriff Frauen* all diejenigen Personen zusammennehmen, „die sich einer weiblichen Geschlechtsidentität zugehörig fühlen.“ (Vgl. den CfP der Tagung, https://www.uni-marburg.de/de/fb10/iksl/faecher/klassische-philologie/aktuelles/news/cfp_frauennetzwerk.pdf, zuletzt aufgerufen am 03.04.2025)

² Aus den Zahlen des Statistischen Bundesamtes für das Wintersemester 2023/24 geht hervor, dass von den Studierenden, die im ersten Studienfach Klassische Philologie studieren, 170 weiblich sind, was 53% aller Studierenden des Faches entspricht. In Latein sind es insgesamt 911 weibliche Studierende (58%) und in Griechisch 152 (44%). Vgl. dazu die Zahlen im Bericht zur Statistik der Studierenden im Wintersemester 2023/24, abrufbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/statistischer-bericht-studierende-hochschulen-endg-2110410247005.html> (zuletzt aufgerufen am 03.04.2025).

statt. Diese Tagung wurde ins Leben gerufen, um eben jenes Frauennetzwerk zu gründen und gleichzeitig für den wissenschaftlichen Austausch unter den Nachwuchswissenschaftlerinnen der Klassischen Philologie zu sorgen. Organisiert wurde die Tagung von sechs Wissenschaftlerinnen von verschiedenen deutschen Universitäten und in unterschiedlichen Karrierestufen (Nennung in alphabetischer Reihenfolge): Henrike Arnold von der Universität Marburg, Laura Bottenberg von der Eberhard Karls Universität Tübingen (sic!), Mareike Ehlert von der Universität Osnabrück, Paula Neumann, ebenfalls von der Universität Marburg, Saskia Schomber von der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie Lisa-Marei Stalp von der Justus-Liebig-Universität Gießen. Durch den Zusammenschluss der Organisatorinnen war es möglich, finanzielle Unterstützung von verschiedenen Institutionen zu erhalten, unter anderem vom Zentrum für GenderStudies und feministische Zukunftsforschung der Universität Marburg sowie der Maria und Dr. Ernst Rink-Stiftung der Universität Gießen.

Nach der Ankunft und einem ersten Kennenlernen am 19. März um 14 Uhr wurden die anwesenden Wissenschaftlerinnen von den Organisatorinnen sowie Sabine Föllinger, Professorin für Klassische Philologie/Gräzistik der Universität Marburg, begrüßt und in Marburg willkommen geheißen. Anschließend gab es ein weiteres Grußwort von Nicola Hömke, Professorin für Latinistik an der Universität Rostock, in ihrer Funktion als Vorstand der Mommsen-Gesellschaft. Sie wies unter anderem auch auf die verschiedenen Möglichkeiten hin, die innerhalb der Mommsen-Gesellschaft gerade auch für junge Nachwuchswissenschaftlerinnen bestehen. Im Anschluss begann dann das eigentliche Tagungsprogramm, das aus vielen unterschiedlichen Formaten und Programmpunkten bestand.

Den Großteil der Zeit hielten die Teilnehmerinnen Vorträge, in denen sie Themen vorstellten, mit denen sie sich in der letzten Zeit beschäftigt hatten oder mit denen sie sich in der Zukunft gerne beschäftigen würden. Dafür bestand die Wahl zwischen drei verschiedenen Formaten, wobei diese Wahl im Vorhinein getroffen wurde: Zunächst einmal bestand die Wahl zwischen einem 30-Minuten- und einem 45-Minuten-Zeitraum, in dem die Teilnehmenden ihren Vortrag halten konnten. Inkludiert waren in diese Zeitslots auch die anschließenden Diskussionen, sodass die Präsentationen einen zeitlichen Umfang von etwa 20-35 Minuten einnehmen sollten. Während der drei Tagungstage hielten drei Teilnehmerinnen ihren Vortrag in einem 45-minütigen Rahmen, während der Großteil, nämlich elf Teilnehmerinnen, den Vortrag innerhalb von 30 Minuten hielt. Als drittes gab es noch das Format der Projekt Pitches: Innerhalb von zehn Minuten wurden hier meist geplante Projekte oder neu entwickelte Ideen vorgestellt und anschließend gemeinsam mit den Zuhörerinnen diskutiert. Für dieses Format

entschieden sich zehn Teilnehmerinnen, daher waren die Projekt Pitches in drei verschiedenen Räumen mit je drei oder vier Präsentierenden zusammengefasst. Dabei stellte jede ihr Projekt zweimal vor, sodass die Zuhörerinnen die Möglichkeit hatten, Projekte aus zwei der drei Räume anzuhören und zu diskutieren.

Inhaltlich deckten die Vorträge und Pitches verschiedene Bereiche der Klassischen Philologie ab. Der Donnerstag, der 20.03.2025, war dem Themenkomplex „Frauen und Geschlecht in der antiken Literatur und Fachgeschichte“ gewidmet. Hierbei gab es unterschiedliche Präsentationen, die in diesen Themenbereich passen, so unter anderem einen Vortrag über die Funktion weiblicher familialer Rollen in Terenz' *Adelphen*, in dem Alena Kronseder aus München auf die Wichtigkeit der Frauen in der Komödie hinwies und ihre Funktionen durch Close-Reading genauer erörterte. Laura Carrara aus Pisa hielt einen Vortrag über Rosa Calzecchi Onesti (1916-2011), Klassische Philologin aus Italien, deren prosaische Übersetzungen der *Ilias* und der *Odysee* in Italien lange Zeit maßgeblich waren. Hierdurch war auch die Fachgeschichte weiblicher Philologinnen abgedeckt. An den übrigen Tagen gab es allerdings auch zahlreiche Vorträge, die inhaltlich nicht (nur) den Frauen in der Klassischen Philologie gewidmet waren. So sprach Viola Palmieri aus Tübingen über die *Ekphrasis der Hagia Sophia* von Paulos Silentiarios und arbeitete die Funktion und den Einfluss des Klangs des Werkes heraus. Katharina-Maria Schön aus Groningen/Wien stellte in ihrem Vortrag die Funktion der lateinischen Sprache im italienischen Faschismus und deutschen Nationalsozialismus vor und zeigte beispielhaft, auf welche Art und Weise diese noch eine wichtige Rolle spielte. Dabei ging sie auch darauf ein, inwiefern dieses Themengebiet auch in Schulen mit Schülerinnen und Schülern behandelt werden kann. So wurden sowohl „klassisch“ philologische Themen vorgestellt als auch Themen, die in die Bereiche Wissenschaftsgeschichte und (zumindest teilweise) Fachdidaktik eingeordnet werden können. Zeitlich erstreckte sich der Rahmen von der frühen Antike bis hinein ins 20. Jahrhundert.

Neben den Vorträgen gab es noch eine Reihe anderer Präsentationen und Workshops, bei welchen verschiedene Aspekte der Klassischen Philologie und der Arbeit an der Universität vorgestellt und besprochen wurden. Am Ende des ersten Tages gab es eine Keynote von Katharina Wesselmann, Professorin für Klassische Philologie an der Universität Potsdam. Bei dieser sprach sie über Helena und entwickelte die These, dass diese sich selbst erzähle. Am zweiten Tagungstag wurden nachmittags zwei Workshops angeboten, von denen jede Teilnehmerin einen besuchen konnte. Verena Graulich vom Postdoc Career and Mentoring Office der Universität Gießen beschäftigte sich in ihrer Gruppe mit den zentralen Punkten

Bewerbung und Karriereplanung. Die zweite Gruppe besprach gemeinsam mit Dennis Pausch, Professor für Latinistik der Universität Marburg, und Lea Reiff, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Neuere deutsche Literatur der Universität Marburg, die Möglichkeiten des Netzwerks und der Sichtbarkeit in der Wissenschaft. Hierbei wurden verschiedene Programme wie Academia oder LinkedIn angesprochen und die Gruppe diskutierte gemeinsam, wie sinnvoll diese seien beziehungsweise, ob diese auch genutzt würden. Im Anschluss hielt Lea Reiff noch einen kurzen Vortrag über die Vorteile und die Wichtigkeit der Gremienarbeit an den Universitäten.

Donnerstagabend fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Unterschiedliche Karrierewege und geschlechtsspezifische Herausforderungen in der Klassischen Philologie“ statt. Eingeladen waren als Sprecherinnen Lisa Cordes, Professorin für Latinistik an der HU Berlin, Anke Walter, Professorin für Classics / Lateinische Philologie in Zürich, sowie Verena Schulz, Inhaberin der Professur für Klassische Philologie mit dem Schwerpunkt Latinistik in Eichstätt. Die Diskussion wurde von den Organisatorinnen angeleitet, aber auch die Zuhörerinnen hatten am Ende die Möglichkeit, ihre Fragen zu stellen, auf die immer offen eingegangen wurde. Ein wichtiges Thema der Diskussion waren Auslandsaufenthalte, da alle drei Professorinnen eine Zeit im Ausland verbracht haben. Anke Walter hielt fest, dass man sich den Ort auch danach aussuchen sollte, wo man am meisten lernen könne. Ebenfalls sei es wichtig, sich selbst seine Verbindungen zu suchen, und dies eben nicht nur im eigenen Land, sondern auch im Ausland. Lisa Cordes wies darauf hin, dass es ein Privileg sei, eine Zeit im Ausland verbringen zu dürfen. Dies sei zwar keine Pflicht, aber dennoch sehr vorteilhaft. Verena Schulz erzählte, sie lebe nach der Devise, ein Drittel ihrer Zeit für die Forschung aufzubringen, ein Drittel für die Lehre und ein Drittel für die Verwaltung. Dabei sei die Lehre zwar wichtig, jedoch sei am Ende die Forschung entscheidend. Ein schönes Fazit formulierte Lisa Cordes, indem sie sagte, dass man dafür sorgen müsse, dass der Weg Spaß mache, und dass man nicht aufhören dürfe zu leben.

Eine Gesamtbeurteilung der Tagung wurde am Freitag von allen Organisatorinnen und Teilnehmerinnen gemeinsam gemacht: In Kleingruppen wurden die verschiedenen Aspekte der Tagung besprochen und dann im Plenum diskutiert. Festgehalten wurden die Gedanken sowohl auf kleinen Zetteln an einer Pinnwand als auch digital in einem Padlet, auf das alle Teilnehmerinnen zugreifen und das sie auch bearbeiten können. Das Fazit insgesamt fiel sehr positiv aus: Es bestand Einigkeit darüber, dass sowohl in den fachlichen Vorträgen als auch im sich anschließenden Gespräch eine sehr angenehme, wertschätzende Atmosphäre herrschte, bei der sich auch gerade die jungen Wissenschaftlerinnen ermutigt fühlten, eigene Beiträge

beizusteuern. Gerade der Kontakt der Wissenschaftlerinnen unterschiedlicher Karrierestufen untereinander war sehr spannend und hilfreich, um miteinander ins Gespräch zu kommen und verschiedene Themen zu besprechen. Das vielfältige Programm sorgte mit seinen unterschiedlichen Formaten dafür, dass man immer wieder mit anderen Personen zusammenkam und sich so ein umfassendes Gemeinschaftsgefühl entwickelte. Die Umsetzung der Projekt Pitches verlief schwierig, da aufgrund der Zusammenlegung oft das Feedback sehr ungleichmäßig verteilt war, insgesamt allerdings verlief die Tagung sehr reibungslos und wird bei den Teilnehmerinnen positiv in Erinnerung bleiben. Es ist kein Tagungsband geplant, um die Ergebnisse zu publizieren, allerdings war die Resonanz so positiv, dass Einigkeit herrschte, dass dieses Projekt jetzt nicht abreißen dürfe, sondern im Gegenteil sogar fortlaufen müsse. Zumindest für das Jahr 2026 ist die Zukunft schon geklärt: Katharina Wesselmann und Hannah Brandenburg boten an, die nächste Tagung an der Universität Potsdam stattfinden zu lassen. So können wir gespannt sein, wie dort dann die Umsetzung ist und ob das Motto „dux femina facti“ auch dort wieder zum Ausdruck kommt!